Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1928)
Heft: 2

Artikel: Horaz : Oden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759649

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 10.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Horaz: Oden

Übertragen von Rudolf Alexander Schröder

An die Fortuna von Antium (I. 35)

Frau, die du selig Antiums Zinne krönst,
Allmächtig du, vom Staube die sterblichen
Gebilde zu erhöhn und wieder
Throne zu wandeln in Scheiterhaufen,

Mit banger Bitte feiert der Landmann dich,
Du vielbesorgte, Herrin der Meersflut dich,
Wer immer mit Bithynerkielen
Kühn die karpathische See zum Zorn reizt.

Dich scheun die Daker, scheuet der Skyten Schwarm,
Dich Stadt und Land, dich Latiums Heldenbann,
Dich der Barbarenkönige Mütter
Und die Tyrannen im Purpurkleide.

Vor dir einher tritt grause Notwendigkeit,
Im ehrnen Griff handhabend der Nägel Wucht,
Die Keile fürs Gebälk und strengen
Klammern zumal und das Lot im Tiegel.

Dir frönt die Hoffnung, Treue, die seltne dir
Im frommen Schleier, weigert Gefolgschaft nicht,
Da mit vertauschtem Kleid du feindlich
Hinter dir lässest das Haus der Wohlfahrt.

Ihr aber kehrt, meineidige Buhlerin
Und wankles Volk, den Rücken. Der Freunde Troß,
Sobald im Krug die Neige trocknet,
Stiebt voneinander, das Joch verweigernd.

Beschirme Cäsarn, weil er am Erdenrand
Britannien heimsucht, schirme das Aufgebot
Der Jugend, die dem roten Meer und
Fürder den Ländern des Aufgangs Krieg bringt.

Weh, weh! Uns reut der Wunden, uns reut des Bluts
Und der Gebrüder! Weh, wovon ließest du
Die dreisten Hände, hart Geschlecht! Was
Hielten wir heilig, vor wem hielt Jugend

Um Ehrfurcht inne? Welcher Altar blieb rein
Vor unserm Frevel? Schmiede die Waffen denn
Auf neuem Ambos um und lehr sie
Araber treffen und Massageten.

Erstes Buch. Achtunddreißigste Ode

Schenk, mir leidet Persergedüft und Narde,
Der mit Bast gebundene Kranz mißfällt mir.
Drum laß ab im Hage zu spähn nach spätver-
Bliebener Rose.

Mich bedünkt, du künstelst am Myrthenzweig. Laß,
Laß ihn schmucklos! Nimmer entehrt die Myrthe
Weinschenk dich, Weintrunkenen mich, im Reblaub-
Schatten gelagert.

Zweites Buch. Fünfte Ode

Noch ungebändigt taugt sie dir nicht ins Joch,
Noch nicht, selbzwot ins gleiche Geschirr gesträngt,
Zu gleicher Fron, darf noch die Wucht des
Stiers, der sie brünstig befiel, nicht tragen.

Traun, deine Färse sinnet auf andres nicht
Als Au und Anger, da sie den Mittagsbrand
Im Strome löscht, durch Uferweidicht
Dalbernd dem Rudel Gespielen nachsetzt.

Das ist ihr Trachten. Also gelüste nicht
Unreifer Beeren. Warte! So läutert bald
Aus schalem Herling dir das süße,
Güldene Purpurgehäng Autumnus.

Schon sucht ihr Aug das deine; die reißende
Zeit rennt davon, ihr setzt sie die Jahre zu,
Die sie dir nahm, mit dreister Stirne
Fordert dann Lalage selbst den Gatten.

Geliebt, wie niemals Pholoens Schüchternheit,
Nie Chloris, mag ihr silbernes Schulternpaar
Dem Vollmond gleich auf Nachtgewässern,
Mag's wie der knidische Gyges schimmern,

Der, so man ihn den Dirnen im Haus gesellt,
Den klugen Gastfreund wunderlich täuschen würd,
Entscheid voll dunklen Doppelsinns, die
Locken gelöst und die Miene zwiefalt.